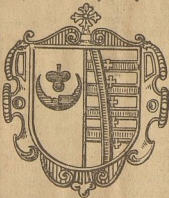


General-Anzeiger

Erstchein:
wöchentlich 3 mal; Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis
jährlich für Abost e 1 M., durch
den in Kemberg 1,10 M., in Kemberg,
zu, Anhalt, Magd., Gommio 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
sollen die fünfzehntägige Reizzeit
oder deren Raum 12 Bfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Anzeigen
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Eingel. Nummer des Blattes kostet 10 Bfg.

Nr. 127.

Kemberg, Donnerstag, den 30. Oktober 1913.

15. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 27. Oktober 1913.

Reformationsfest. Wie schon seit einer ganzen Reihe von Jahren, wird wie aus dem Antritt in dieser Nummer zu ersehen ist, auch in diesem Jahre am 31. Oktober die Feier des Reformationsfestes in Gestalt eines Gemeindeabends im Saale des Hotels „Zur Post“ begangen werden. Den Hauptvortrag hat in diesem Jahre der Pfarrer Meyer, der über die Frage sprechen wird: „Warum wollen wir die Feiern nicht im Deutschen Reich haben?“ Der Männergesangverein wird die Feier in bekannter Bereitwilligkeit durch seine Lieder unterstützen, wobei wir den Genuß haben werden, den Herrn Stadtvordnenvorsitzer Huhn wieder einmal als Solosänger zu hören. Zum Schluß wird der Propst Lic. Wapzig eine Reihe selbstgenommener Ansichten aus dem von ihm behaupteten heutigen Lande vorführen und erklären. Der Abend verspricht also reiche Belehrung und edle Unterhaltung und wird sich damit als rechte Feier des Reformationsfestes, wie wir hoffen dürfen, den früheren würdig anreihen.

Günstiges Herbstwetter. Die herrlichen Tage der letzten Wochen, an denen einmal die Temperatur der Luft höher stieg, als an mandem Sommerstage, haben die Herbstarbeiten der Landwirte sehr begünstigt. Die letzten Feldfrüchte konnten trocken eingebracht und die Winterlaaten gut bestellt werden. — Auch den Spaziergängern war das Brautwetter von Nutzen. Sie konnten ihre Wanderungen noch weit ausdehnen und die Schönheit des Herbstes in Fied und Wald bewundern.

Herabsetzung des Diskonts. Die Reichsbank hat den Diskont von 6 auf 5 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß von 7 1/2 auf 6 1/2 Prozent herabgesetzt.

Die Verfügung zur Anleihe von Zehnjährigen kann auch, so schreibt die Handels-Zeitung „Mitteldeutsch“, nach dem 1. Oktober 1913 von den Verwaltungsbehörden verlassen werden. Die vielfach herrschende Ansicht, daß die Ueber-gangsbestimmungen mit dem 1. Oktober 1913 ihre Geltung verloren hätten, ist irrig. Die Bestimmungen bleiben in Kraft, so daß Handwerker, die die Uebergangsbestimmungen ein-sprechen, die Verfügung zur Anleihe von Zehnjährigen nach wie vor vorziehen werden kann.

Zur Vorsicht! „Habt acht auf eure Kinder!“ Diese Mahnung mögen Eltern recht beherzigen. Immer wieder hört man, wenn auch nur vereinzelt, daß die tödliche Diphtherie in verschiedenen Familien ihren Einzug hält. Von einem schlimmen Ausgange ist uns in letzter Zeit nichts bekannt geworden. Das schnelle Eingreifen der Ärzte mit dem heilenden Serum hat dies jenseit verhindert. Darum mögen alle Eltern, wenn Kinder über Hals- und Kopfschmerzen klagen, sofort einen Arzt herbeirufen. Sämtlich bringt oft große Bitterkeit.

Luftbad. Am Reformationsstage, Freitag, den 31. Oktober, abends 7 Uhr findet im Weiching-Saale für die Parodie Kotta ein Familienabend statt.

Wittenberg, 28. Okt. (Selbstmord.) Heute morgen wurde am Schwannenteich eine Schütze und ein Brief der hier Mittelstraße 14 im Dienst stehenden 19 Jahre alten Ida Weinung aus Döhlitz gefunden und der Polizei abgegeben. In dem Briefe gibt die B. ihre Personalien an und schreibt, daß sie froh ist, nicht mehr am Leben zu sein. Sie bespricht genau die Sachen, welche sie zur Tat angezogen haben will und hat auch die Urzeuflachen zu-recht gelegt, welche ihrer hier sitzenden Schwester anscheinend übergeben sollen. Man nimmt an, daß die B. sich tatsächlich erschützt hat. Die Eltern deselben find benachrichtigt und werden nachmittags hier eintreffen, um beim Abfließen des Wassers zugegen zu sein. Im vergangener Nacht hat die B. alle ihre Sachen gepackt und verschiedene Mietschuldbriefe auf Fremden übergeben.

Wittenberg, 28. Oktober. Zu einem be-dauerlichen Unglücksfall kam es heute morgen in einer hiesigen Backstube. Der 20jährige

Arbeiter Steller wollte Wasser in den Dampf-kessel pumpen, als plötzlich eine mächtige Stich-flamme aus der Feuerung herausschlug, die Steller die Haare abstiegte und ihm tiefe Brand-wunden im Gesicht und an den Händen be-brachte. Der Zustand des Verletzten ist be-zugswürdig.

Stettin, 25. Okt. In der letzten Stadt-verbandsitzung wurde anstelle des verlor-benen Stadtrats Härtel Stadtratskandidat Adolf Müllers zum unbesoldeten Stadtrat gewählt, weiter wurde das Oktakont über die Ver-mehrung der Mitglieder der Stadtvordnen-versammlung von 24 auf 30 und der unbesol-deten Magistratsmitglieder von 4 auf 6 ge-nahmt.

Leipzig, 27. Oktober. (Rufaus) auf der Internationalen Buchgewerbeanstellung.) Der russische Ministerrat hat beschlossen, 260 000 Mark für die Beteiligung Russlands an der Internationalen Buchgewerbeanstellung Leipzig 1914 und zur Errichtung eines eigenen Pa-villons zu bewilligen. Die Leitung der russi-schen Abteilung ist dem früheren Chef der Oberprekabinetsabteilung, Welleskoff, übertragen worden. Auf Beschluß des Ministerrats wurde sofort ein russisches Organisationskomitee ge-bildet, das die Einzelheiten der russischen Ab-teilung bereits ausarbeitet. Es ist geplant, eine besonders große Toltot-Ausstellung zu veranstalten.

Wernigerode, 23. Okt. Der Provinzial-verband Sachsen-Anhalt des Evangelisch-Kirch-lichen Hilfsvereins und seiner Evangelisch-Kirch-lichen Hilfsvereine ist seiner Fröhenliebe letzte-gestern seine Verhandlungen anlässlich seiner 25jährigen Jubelfeier voll. Den Hauptvortrag des Abends hat in temperamentvollen Aus-sprechungen P. Niemöller-Eberfeld. Unter ge-spannter Anteilnahme der Zuhörer beantwortete er die Frage: „Was ist der Mann der Kirche schuldig?“ Der heutige Schlußtag fand im Graf Solzenhals herabereit über 25 Arbeitsjahre des Hilfsvereins. — Im einzelnen ging er besonders auf die Tätigkeit der Stadtmission in Berlin, Magdeburg und Halle ein, sowie auf die wertvollen Dienste, die der Hilfsverein hier und hier in der Provinz der Kirche auf zahl-reichen Gebieten durch seine Zweigvereine geleistet hat (Hilfsgeistlichen, Gemeindepfarrer, Dia-konissen, Vereinsführer, Jugendpflege, Li-cenzbauten u. a.) Darauf erstattete P. Nie-möller-Zweimen als Schlußwort den Rat: „Be-zugnehmend auf die 25 Jahre seines Bestehens hat der Hilfsverein der Provinz Sachsen 654 000 M. zur Abhilfe kirchlicher Notstände und leiblicher Schwächen der Provinz zur Verfügung gestellt. Davon sind im einzelnen verwendet worden: 231 000 M. für die Stadtmission in Berlin, Magdeburg und Halle, für 67 provinzielle Hilfs-predigereien 18 000 M., für Gemeindepflege in 25 Gemeinden 95 000 M., während die ein-zelnen Zweigvereine daneben für verschiedene Zwecke der Gemeindepflege rund 100 000 M. verwendet haben. Für zwei Kirchenbauten wurden durch besondere Sammlungen aufge-bracht: 160 000 M. für Thale und 22 000 M. für Papitz bei Schöneberg. Durch den Engeren An-schluß (Zentralvorstand in Berlin) wurden für die Provinz Sachsen 122 000 M. bewilligt.“ — Zu der sich anschließenden Sprechung wurde u. a. auch die Offenhaltung unserer Kirchen eingependet erörtert und einmütig be-schlossen, den Engeren Vorstand zu erwählen, die gleiche Frage im Auge zu behalten und einer günstigen Lösung entgegenzutreten.

Weienitz, 27. Okt. (Wiederwähliger Appetit einer Ritz.) Zu einem Nachharter wollte ein Landwirt, dem ein Vorderkett verendet war, die Versicherungssumme erheben und nahm darum die Police an sich. Zuvor jedoch wollte er die Rente für seine Rühle einziehen. Wap-zig bemerkte er den Verlust seiner Police, die er nur beim Jurettischen der Rente ver-kaufen haben konnte. In der Tat bemerkte er auch beim Sachsen, wie eine Ritz ein Stück Papier fannd verschwand sich. Das Rind hatte die Schwimmschwimmepolice, die un-terbrecht in einem Eimer gefallen war, ver-folgt. Bürgermeier, 27. Oktober. Einen Mordver-

such verübte gestern mittag gegen 2 Uhr der Witte der Dreifiger stehende Maschinenist Rob. Probst, der erst seit dem 1. Oktober hier ge-wohnen ist, auf seine Ehefrau, indem er in seine in der Wippenstraße belegene Wohnung auf sie aus einem 9 Willimeter-Revolver einen Schuß abfeuerte. Als die Frau mit lautem Aufschrei zusammenlief, entfloh er durchs Kam-merfenster übers Dach und dann durch einen benachbarten Hof. Nach längerer Zeit wurde er in der Nähe des Glöckchenschloßes durch Herrn Stadtmagister Grandt-Serleschen festge-nommen. Er hat bei seiner Verfolgung die Waffe gegen sich selbst gerichtet und sich eine Kugel in den Leib geschossen. Unter Beglei-tung eines Polizeiergenten und eines darme-rzigen Schöffers wurde er gestern abend vom Justizdirektor in den Gefängnis, nach Hof in die Endarmarie eingeliefert hatte, nach Halle in die Klinik gebracht. Dort wurde er sofort nach seiner Ankunft operiert und die Kugel entfernt. Obwohl keine Verletzungen schwerer Natur sind, dürfte er, da er eine äußerst kräf-tige Natur hat, mit dem Leben davonkommen. Der auf die Frau abgegebene Schuß hat keine schlimmen Folgen. Die Kugel ist an einer Korsettstange abgeprallt und der Streifwund hat nur eine geringfügige Fleischwunde ver-uracht. Leber die Veranlassung zur Tat ist nicht bekannt. Probst ist nicht vermögens-lähig, auch äußerte er sich unterwegs nach Halle auf alle an ihn gerichteten Fragen höchst einflussig, und die Ehefrau ist noch nicht be-frucht.

Herbstleben, 28. Okt. (Zu der Fremdenbe-liebung.) Ein 21jähriger hiesiger Zehnjährige, der sich viel im Auslande aufgehalten hat, ist einem Agenten der französischen Fremdenlegen in die Hände gefallen, nach einem ihrer Tage an seine Angehörigen gerichteten Brief teil er mit, daß er bereits in ein Regiment der Fremdenlegen eingeeilt ist.

Stahlfabrik, 28. Okt. (Wischen?) In einem hiesigen Gasthause sollte am Freitag der Vorkerabend und am Sonnabend auch die Hochzeit des Fellenhansers Paul H. gefeiert werden. Alles Erforderliche war durch die bediensteten Eltern der jungen Leute für die Hochzeit vorbereitet, die Wohnung hergerichtet und die Gäste hatten sich zur Teilnahme an der Familienfeier zum Teil bereits eingefunden. Der junge Mann verließ Freitag mittag seine Arbeitsstätte und blieb seit dieser Zeit für seine Angehörigen verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

Sonneberg, 27. Okt. Der neue omerita-nische Postkaffee hat auf die Spielwarenindustrie begrifflichsweise bis jetzt keine merkliche Ein-wirkung geübt und dürfte auch in Anbetracht der bereits vorgedruckten Zeit, da die Lieferun-gen für Amerika aus dieser Industrie jetzt längt benötigt, für dieses Jahr ohne weiteren Ein-fluß sein. Hingegen glaubt man allgemein, daß für das kommende Geschäftsjahr eine bedeutende Besserung des Exportes gegen die letzten Jahre eintreten werde.

Berlin, 28. Oktober. (Senation im Krupp-Prozess.) In dem Noabiter Krupp-Prozess, der bisher ziemlich einigig verließ, bildet der heutige Tag den Höhepunkt. Herr v. Weigen, der angeklagte Hintermann der Verflechtungen, wird verurteilt, dessen Aus-sage bekanntlich mit größter Spannung entgegengenommen wurde. Man hat sich nicht ge-glaubt, denn seine Vernehmung führt zu dem überlieferten Resultat, daß die Verhandlung abgebrochen und eine Forderung beschlossen wurde, das als Urkundenmaterial herbeizu-schaffen, das er nach seiner eigenen Angabe dem Gerichte bisher vorenthalten hat. Um 3.15 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung wieder und teilt mit, daß eine große Anzahl von Zeugen beschuldigt worden ist. Es wird beschloffen, den Rechtsanwält Dr. Althaus als Dolmetscher hinzuzuziehen, da auch Zeu-gen französischer Abkunft gefunden worden sind. Als der Vorsitzende beginnen will, kommt es zu einem Protest der Verteidigung gegen dieses Vorgehen. Ein Gerichtsbeschluß wird dahin

entschieden, daß dem Protest der Verteidigung stattgegeben und die Verhandlung vertagt wird. Der Protest belagt, daß, wenn es sich um Originalbriefe handelte, dem Angeklagten Zeitschiff gegeben werden müßte, sich darüber zu äußern. Die Verhandlung wurde daher auf Donnerstag 9 Uhr vertagt.

Berlin, 28. Okt. (Wahlbettel in einer Weidenschaft.) Ein Pferdehändler T. aus Stettin beschickte gestern am frühen Nachmittag das Lokal von Wittenberg, um den Wittenberger und hier mehrere Gäste frei, weil er ein gutes Geschäft gemacht hätte. In seiner Tasche hatte er mehr als 5000 M. Als es ans Beziehen ging, kam er mit den Wännern, die er freigekauft hatte in Streit. Bald darauf gab er sich in den Toilettenraum. Drei Gänge folgten ihm dorthin und schlugen ihn nieder. Der Pferdehändler erhob sich bald wieder, bezahle die Bede und ging mit zwei anderen Gästen fort. Als er nach ungefähr einer Stunde wiederkehrte, hatte er die Entdeckung gemacht, daß ihm das ganze Geld bis auf einen Rest von 80 Mark sowie zwei silberne Uhren fehlten. Auf die Wiederherstellung des Geldes hat T. eine Belohnung von 20 v. H. des wiederlangten Geldes ausgesetzt.

Milfrit, 25. Oktober. [Familienkatastrophe.] Der bei der hiesigen Firma Gieseler seit 20 Jahren angestellte Maschinenarbeiter Sternie hat im Einverständnis mit seiner 71 Jahre alten Mutter erst die Ehe und dann sich selbst erschossen. Er hinterläßt Frau und Kinder. Im Zusammenhang hiermit scheint sich der Bruder Sternies gestern in Berlin erhängt zu haben.

Worms, 29. Oktober. (Wortanstoß eines Lehrers auf seinen Bruder.) Ein früherer Lehrer aus Heppenheim wurde in Hofheim in Rheinhessen wegen Wortverstoßes gegen seinen Bruder verhaftet. Der Täter hätte infolge vielfacher Unglücksfälle bei der Ausübung seines Berufes diesen verloren und lebte mit seinem Vater und seinem Bruder zusammen. Zwischen den Brüdern kam es oft zu Streitigkeiten, die schließlich dazu führten, daß der Lehrer durch das Fenster zwei Schüsse in die hellerleuchtete Stube auf seinen Bruder abgab. Zum Glück verfehlten die Kugeln ihr Ziel. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Vertrag über den Schlachtdiermarkt.

Leipzig, den 27. Oktober.

Metrisch: 634 Rinder, und zwar: 240 Ochsen, 35 Kalben, 189 Röh, 147 Bullen, 281 Kühe, 812 Stüd Schafvieh, 2925 Schweine; zuzunehmen 4702 Tiere. Ochsen: 1. vollschlägige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 8 Zentnern, Schlachtgewicht 85—99, 2. junge fleischig, nicht ausgewachsene, alter, aus gemischte, Schlachtgewicht 90—94, 3. mäßig ge-nährte junge, gut genährte Röh, Schlachtgewicht 84—89, 4. gering genährte, aber ältere, Schlachtgewicht 78—83, Kalber und Röh: 1. vollschlägige, ausgewachsene Kalben höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 85—98, 2. vollschlägige, ausgewachsene Röh höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 90—95, 3. ältere ausgewachsene Röh und wenig gut ernährte jüngere Röh und Kalben, Schlachtgewicht 80—89, 4. mäßig genährte Röh und Kalben, Schlachtgewicht 80—85, 5. gering genährte Röh und Kalben, Schlachtgewicht 74—79, Bullen: 1. vollschlägige höchsten Schlachtgewichtes, Schlachtgewicht 91—99, 2. mäßig genährte jünger und gut ernährte ältere, Schlachtgewicht 90—91, 3. 89—90, Kühe: keine Maß (Wollschmamm) und beste Saugfähige Lebergewicht —, 2. mittlere Maß und gute Saugfähige, Lebergewicht 67—70, 3. geringe Saugfähige Lebergewicht 62—66, Schafe: 1. Wollsch-mamm und jünger, Wollschmamm, Lebergewicht 48—50, 2. Alter, Wollschmamm, Lebergewicht 45—47, Schaf eine: 1. vollschlägige der fetteren Rassen und deren Streunung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 78, 2. vollschlägige, Schlachtgewicht 77—78, 3. gering ernährte Schlachtgewicht 75—77, 4. Saanen und Ober, Schlachtgewicht 73—75. Alles in Markt für 80 kr.

Heer und flotte.

Die Vernehmung des deutschen Heeres macht die Errichtung weiterer Übungslager, namentlich für die Kavallerie, ein dringliches Bedürfnis. Nachdem kürzlich für das 2. und 17. Korps in Westpreußen ein neuer großer Platz angekauft ist, werden weitere Verhandlungen geführt über den Verkauf von Gelände für das 16. und 21. Korps im Westen und für die Erweiterung bestehender Übungslager, die durchschnittlich nur 4000 bis 4500 Hektar groß sind, in Zukunft aber mindestens um das Doppelte vergrößert werden sollen. Die Mittel aus dem Verkauf des Zempelhofes sollen dienen in erster Linie dazu, die neuen Übungslager zu schaffen, aus diesen Mitteln wurde auch der Verkauf des neuen Übungslagers für die Garde bei Jossen befristet.

Der Dienst der Offiziere und des Personal der Marine-Offiziers-Abteilung bleibt vorläufig auf die theoretische Ausbildung beschränkt. Ob später und noch etwa 2. 3. und 4. fertig gestellt sein werden, Beschlüssen zur Deutschen Schiffschiffahrts-Aktion-Gesellschaft für praktische Übungen erfolgen, unterliegt späterer Entscheidung der maßgebenden Stellen.

In Kiel ist der kleine Kreuzer „Erich Prützow“ vom Stapel gelassen. Die Taufe wird der Oberbürgermeister von Graubünden, Seiffert, Das Schiff erhält den Namen „Graubünden“.

Von Nah und fern.

Eisenbahnunglück in Potsdam. Montag nacht, kurz nach 12 Uhr, fuhr auf dem Bahnhof Potsdam ein Güterzug in einen Personenzug, der um 11 Uhr 50 Minuten der Potsdamer Bahnhof in Berlin verlassen hatte, mit solcher Wucht auf, daß vier Wagen des Personenzuges aus den Schienen sprang und sich zur Seite legten. Dabei wurden mehrere der Passagiere verletzt. Von der Potsdamer Eisenbahndirektion wurden sofort alle Hilfsmaßnahmen getroffen, um den Verletzten zu Hilfe zu kommen. Der Personenzug, der dem Personenzug in einem Abstand von zehn Minuten folgte, ist zu früh das Signal zur Einfahrt gegeben worden.

Tod zweier 100-jährigen. Kurz vor Vollendung ihres hundertjährigen Geburtstages sind am gleichen Tage die zwei wahrscheinlich ältesten Bewohner der Rheinprovinz gestorben, und zwar Witwe Michaelis in Köln und Nikolaus Bessel in Aachen, die beide ein Alter von 99 Jahren erreicht haben.

Keine Frauen als Schöffen und Geschworene. Der Münchener Magistrat hat einen Antrag des Fortschrittlichen Volksvereins, kürzlich die Schöffen und Geschworenen auch Frauen aufzunehmen und auf deren Zulassung in dieses Amt die Entscheidung abzugeben, hauptsächlich auf der Begründung, daß die Aufschwung dieses Geschlechtstendes des Mannes nur auf dem Wege der Weibeseinbeziehung gesehen könne.

Die Sabelmenur im Kino-Melior. Eine eigenartige Studentenaffäre wird zurzeit in akademischen Kreisen Heidelbergs lebhaft besprochen. Der Angehörige eines prominenten Familien in Schlierbach hatte zwei Mitarbeiter der Heidelberger Landsmannschaft „Cheruska“ zu überreden gesucht, gegen Geld eine Sabelmenur auszuspielen, damit sie für ein Film-drama kinematographisch aufgenommen werden könne. Auf diesen Vorschlag sind die beiden Herren nicht eingegangen. Die ganze Landsmannschaft „Cheruska“ behielt sich daher eines Tages nach Schlierbach, begab sich in einer Gruppe um die beiden Studenten und es entwickelte sich vor dem eifrigen am Rasten drehenden Filmapparat ein heftiger und blutiger Schlägerkampf. Wie verlautet, soll jeder der Studenten für diese wohl einig dastehende Geldentate eine Summe von 500 M. eingestiftet haben. Wegen dieses Vorfalls haben die beiden alten Heidelberger Landsmannschaftler „Leutnant“ und „Leutnant“ Strafen bei dem Kongress des Norddeutschen Landsmannschaftler-Kongresses erhoben, der dieser Tage in Leipzig-Stollberg auf dem Heidelberger „Film-drama“ genommen hat. Er fand ein derartiges Vorgehen einer schlagenden Verbindung unehrenhaft und beschloß die „Cheruska“ auf

nier Semeler von der Landsmannschaft auszuschließen. Auch die Heidelberger Studenten-schaft nimmt demnach ebenfalls Stellung zu dem Vorfall, und die Unstetigkeit wird sich voraussichtlich auch noch mit der Angelegenheit beschäftigen.

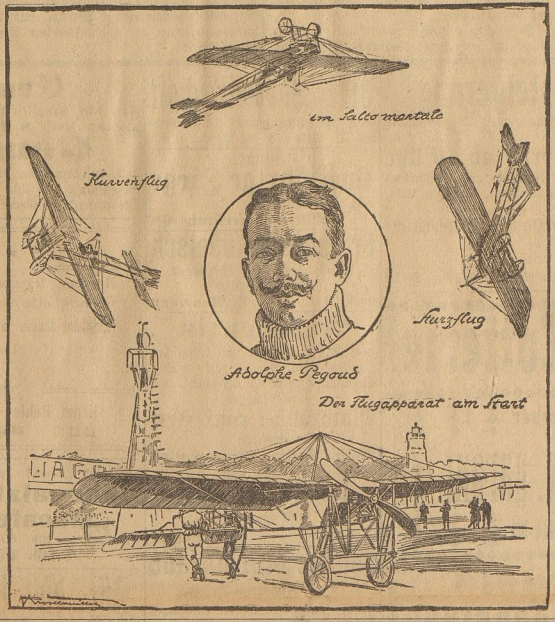
Schlüssiges Ende einer Tauschbarkeit. In Cöthen bei Koblenz kam es während einer Tauschbarkeit zwischen den Tausenden an Streitigkeiten, die zu einer wahren Schlägerei ausarteten. Es wurden dabei vier junge Leute erschoten und einer lebensgefährlich verletzt. Die Polizei verhaftete die Täter, darunter auch einen Vater mit seinen drei Söhnen.

Explosion unterirdischer Gase. In der Bahnhofstraße zu Saarbrücken ereignete sich

der Abergänger Dampfer „Sogarth“ in der Rheinmündung mit dem Segelschiff „Mörser“, in dem sich außer der Mannschaft 13 Gefährlichkeitsbesitzer befanden, zusammen. Der „Mörser“ wurde in zwei Teile zertrümmert und ging in zwei Minuten unter. Ein Teil der Insassen wurde vom „Sogarth“ gerettet. Ein Bombardierlehrer und drei Knaben ertranken.

Eine Fabrik in New York in Flammen. In New York wurde ein riesiges Fabrikgebäude durch Feuer zerstört. Sechs Personen drei Frauen und drei Männer, fanden dabei ihren Tod und über zwanzig Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Die Toten wurden, nachdem das Feuer nach fünfminütigem Kampf überwältigt worden war, verstorben in den

Zu den Sturzflügen Pegouds in Johannisthal.



Eine Explosion, durch die der schwere eiserne Deckel eines Schachtes der Kabelleitung bahnhofs-emporgeschleudert wurde. Es handelte sich jedenfalls um eine Explosion unterirdischer angammelter Gase. Drei vorübergehende Frauen wurden eine Strecke weit über die Straße geworfen und schwer verletzt.

Drei Kinder verbrannt. In Schlaib bei Brandis an der Elbe in Böhmen waren von den Gelehrten Anderle die drei Kinder in der Wohnung allein zurückgelassen worden. Die Kinder vertrieben sich die Zeit mit dem Spiel mit Knäuelchen und handelten dabei so fahrlässig, daß in der Wohnung Feuer ausbrach. Alle drei verbrannten sie in der von den Eltern verlassenen Wohnung.

Söldnermord in Madrid. In der Nacht explodierten in verschiedenen Stabteilen Madrids drei Bomben, darunter eine in unmittelbarer Nähe des Ministeriums des Innern. Glühendheiße wurde jeder jemand verletzt, was insgesamt vier Sachschaden angerichtet. Es wurden 42 Verhaftungen in Anarchisten-treffen vorgenommen.

Schiffsammelfisch in der Rheinmündung. In der Nacht zum Montag fielen

Krimmen gefunden. Das Feuer entstand in dem in dritten Stockwerk gelegenen Arbeits-räumen eines Betriebes, in dem ein mit Gas gefüllter Emallierter explodierte. Unmittelbar nach der Explosion schossen Flammen aus allen Fenstern des Stockwerks.

Luftschiffahrt.

Prinz Sigismund von Preußen, ältester Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, Ober-leutnant im 2. Leibschützen-Regiment, hatte sich schon vor seiner Verlegung nach Danzig mit dem Bau von Flugapparaten beschäftigt, von denen ein Apparat seine Brauchbarkeit erwiesen hat. Der Prinz wird nun zwei seiner Apparate nach Danzig bringen und zu weiteren Flugversuchen dort wieder aufmontieren lassen.

Eine hervorragende Leistung hat der Flieger-offizier Oberleutnant Höpfer vollbracht. Er ist mit seinem Begleiter Oberleutnant Müller vor acht Tagen von Darmstadt, abgeflogen und lag nach Bremen, Sieding, Danzig, Bützsch und Schneidemühl. Die Fahrt konnte infolge starken Nebels und schlechten Wetters nur am Tage erfolgen. Am Sonntag flogen beide von Schneidemühl um 12 Uhr ab und erreichten Johannisthal

um 8 Uhr, kurz vor Beginn des Mittags. Ober-leutnant Höpfer feierte über Gera nach Darmstadt zurück.

Pariser Wähler meinen, daß die Sammlungen für die nationale Fluglinie in Frankreich vier Millionen achtundvierzigtausendzweihundert Mark ergeben haben.

Subläum in Griechenland.

Zum 50. Jahrestage der Donaujüdisburg in Griechenland.

Am 31. Oktober 1863 wurde Georg I. zum König der Hellenen gekrönt. Er war der Sohn Christianns IX. von Dänemark, der selbst erst kurze Zeit den thronischen Thron innehatte. Die griechische Nationalversammlung hatte am 30. Mai 1863 ihn erwählt. Die Großmächte hatten am 5. Juni in einem Londoner Protokoll ihre Zustimmung gegeben. So landete denn der junge Prinz mit großen Hoffnungen am 30. Oktober in Piräus. Als Geschenk brachte er seinem Staate die joniischen Inseln mit, die ihm von den Großmächten zugesprochen wurden. Das machte ihn zunächst populär. Aber bald machte die Stimmungslage, die er hatte ein energisches Auftreten gegen die Türkei erwartet. Aber Georg I. bildete hier höchstens die Freischarenarmee nach Kreta. So gelang es ihm erst nach 25-jähriger erster Arbeit die Weite seines Volkes zu gewinnen. Zwar ließ Georg I. sich durch die Beherrschung der griechischen Nationalisten 1897 auf dem Wege gegen die Türkei verleiten, doch bemühte er sich hinterher die staatlichen Verhältnisse wieder gut zu ordnen. Und damit kam der Balkankrieg. Jetzt landete ihm sein Volk endlich an. Damals kam das Völkerverdammnis. Schon 1898 einmal hatte ein politischer Schwärmer ihn zu treffen versucht. Jetzt traf die Angel wirklich. Auch dieses Mal war es ein Schwärmer. Sein Volk trauert noch heute um ihn.

Volkswirtschaftliches.

Der außerordentliche deutsche Arzttag, der am Sonntag in Berlin tagte, faßte eine Entschlußfassung, wonach die sich immer mehr anhäufenden Kämpfe mit den Konzentrationen in Kämpfen als notwendig bezeugt wird.

Neue Dreimarckstücke hat die Berliner königliche Münze im Auftrage der Regierung von Lippe-Detmold angefertigt. Die Münze hat ein Gewicht von 18 Gramm. Die Münze ist aus Messing und hat ein Gewicht von 1100 Mark geschätzt. Sie wurde jetzt wegen Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und tausend Mark Geldstrafe verurteilt.

London. Der Bruder des bekannten Südpolarforschers, Francis Richard Schellens, wurde am Schmutzgericht zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Er und sein Mitflüchtiger, ein Böhmer-revisor John Galt, waren angeklagt, 100 000 M. die ihnen zum Verkauf von Papieren amtiert worden waren, für eigene Zwecke verwendet und eine gewisse Miss Josephine Brown um ihr Vermögen gebracht zu haben.

Gerichtshalle.

München. Gelegenheitlich der in einer Strafsache erfolgten Hausungsbau hat der 68-jährige Kaufmann Robert Gerst die sich immer mehr anhäufenden Kämpfe mit den Konzentrationen in Kämpfen als notwendig bezeugt wird.

Gemeinnütziges.

Die Reichs-Bachschiffbauanstalt kann man auf folgende Weise erleben. Man weißt sie eine halbe Stunde in lauwarmes Wasser ein und wäscht sie dann mit Seifenwasser, die in warmem Wasser (dem einige Tropfen Petroleum beigefügt) ausgelegt ist, wobei aus. Ohne zu putzen werden sie in ein Tuch gelegt und mit diesem ausgenommen und links ausgehängt. Sind sie trocken, werden sie reich geölet und mit einem nicht zu heißen Eisen geglättet.

Leichte Brandstoffe entfernt man aus weißer Wäsche, indem man die befallenen Stellen mit kaltem Wasser befeuchtet, mit Salz bestrich und in die Sonne legt. In ein paar Stunden sind die Stellen verschwunden.

Fort wollte sie sofort fort. Der konnte sie nicht bleiben. Niemand würde ihren Worten Glauben schenken. Sein Ring machte sie schutzlos und erlos. Mit einem Gefühl des Gefels wollte sie das gefährliche Gefeld von ihren Fingern ziehen. Aber umsonst! Jetzt mit eine angedrückte Pfeife, lag der Ring. Brutale Manneskraft hatte ihn hindert gepreßt, sie vermochte ihn nicht abzulassen. Nur eine Felle konnte sie von dem Ring befreien.

Sie begann ihre Sachen zu ordnen und ihre geringen Habeligkeiten in einen Koffer zu packen, als Nadeschda eintrat und ihr zwei Briefe überbrachte. Mit ältlichen Händen öffnete sie den ersten, der das ihr bekannte Abenuegel der Fürstin Nadeschda trug. In kurzen, fast höflichen Worten dankte ihr die Fürstin für ihre bisherigen Dienste und legte einen Schein des als Entgelt für das ihr noch zurückgebliebenen Sonntag.

Damit waren alle Beziehungen endgültig zwischen der Fürstin und ihr abgebrochen.

Schnellos! Sinausgefliegen in das feindliche Leben! Und sie hatte niemand mehr, der sorgen und schuldig zärtlich die Arme um sie breitere!

Und was erwartete die Unbesetzte, die Lebensfremde dort drängen, wo jenseits der Mauern des Kreml das Leben der Großstadt brandete!

Erst lag der Morgen über dem Kreml. Die Sonne wollte nicht hervor und sie sonst den goldenen Kirchengipfeln funkelnde Lichter entlocken.

(Fortsetzung folgt.)

